

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 160.

Neuenbürg, Samstag den 14. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

der kgl. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden.

Der Unterricht dauert 4 1/2—5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplanes in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden, Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M zu entrichten. Für den Besuch des zweiten Kurses ist das Schulgeld auf 15 M festgesetzt. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen.

Neueintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut prädisponiert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat bei den betreffenden Schulvorständen — womöglich einige Zeit vor Beginn des Kurses — zu geschehen, und zwar für Hall bei Oekonomierat Lindt, für Heilbronn bei Landwirtschafts-Inspektor Wunderlich, für Ravensburg bei Landwirtschafts-Inspektor Kost, für Reutlingen bei Landwirtschafts-Inspektor Dr. Wiedersheim, für Ulm bei Landwirtschafts-Inspektor Köstlin in Ulm.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird später bekannt gemacht.

Stuttgart den 30. Sept. 1893.

v. D. W.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Karl Büxenstein in Neuenbürg ist heute als Unter-Agent für das Auswandererförderungs-Geschäft des Kaufmanns Heinrich Bohrer in Heilbronn für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in stets widerruflicher Weise bestätigt worden, was hiemit zur Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht wird.

Den 11. Oktober 1893.

K. Oberamt.  
F. B. Keller, Am.

Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Oktober  
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distr. Hengstberg, Abt. 25 Hardberg:

262 St. tann. Langholz mit 302  
Fm. I.—IV. Kl., 39 St. dto. Säg-  
holz mit 36 Fm. I.—III. Kl., 4  
Km. buchene Scheiter u. Prügel,

10 Km. dto. Anbruch, 10 Km.  
tann. Scheiter und Prügel und  
105 Km. dto. Anbruch.

Distr. Rippberg, Abt. 3 Weißenstein  
und 4 Hellenteich:

20 St. tann. Langholz mit 12  
Fm. II.—IV. Kl., 39 dto. Säg-  
holz mit 25 Fm. I.—III. Kl.,  
19 Km. buchene Scheiter, 12 Km.  
dto. Prügel, 7 Km. Nadelholz-  
Scheiter, 13 Km. dto. Prügel,  
226 Km. Laubholz und 111 Km.  
Nadelholz-Anbruch.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Bezirkskrankenpflege Neuenbürg

werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Anstellung von Kassenärzten folgende Aenderungen eingetreten sind:

1) An Stelle des weggezogenen Herrn Oberamtsarztes Fischer wurde dessen Nachfolger in der Privatpraxis

Herr Dr. med. Herrmann hier

als zweiter Kassenarzt für die zum Distrikt Neuenbürg gehörigen Gemeinden provisorisch bestellt.

2) Für die zum Distrikt Neuenbürg gehörigen Gemeinden Feldrennach, Conweiler, Dennaach, Ottenhausen und Schwann wurde neben den beiden Neuenbürger Ärzten

Herr Dr. med. Kurrer in Feldrennach

als weiterer Kassenarzt bestellt, jedoch unter Aufrechterhaltung des Rechts der freien Arztwahl.

Den 12. Oktober 1893.

Bezirkskrankenpflege.  
Kähler.

### Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Montag den 16. d. Mts.  
vormittags 9 Uhr



findet eine

### Haupt-Uebung

statt.

Das Kommando.

Waldrennach.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns  
hiemit zur

### Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 15. Oktober

in das Gasthaus zum „Röhl“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als  
persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Münchinger,

Sohn des Straßenwirts Münchinger,

Katharine Krauth,

Tochter des Senfenschmieds Krauth.

Waldrennach.

Ueber die Kirchweih findet in meinem  
Hause am Sonntag

### KONZERT

und am Montag

### Tanz-Musik

bei gut besetzter Ludwigsburger Musik statt, wozu höflich einladet

W. Stoll z. Sonne.



Calmbach.

Anlässlich der Kirchweih findet in meinem Hause am Sonntag den 15. d. Mts.



KONZERT

und am Montag

Tanz-Unterhaltung

statt und empfehle hiezu zugleich meinen neuerbauten geräumigen Saal.

Walter z. Hirsch.

Samstag den 14. d. Mts. Meßeluppe, wozu höflichst einladet der Obige.

Neuenbürg.

Gasthof zum Bären.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag den 15. und 16. Oktober findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

H. Burghard.

Neuenbürg.

Kommenden Kirchweih-Sonntag und Montag findet

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu ergebenst einladet

E. Lustnauer zur Sonne.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Deutsches Reich.

Gegen die Entwürfe des Tabak- und Weinsteuer-Gesetzes erhebt sich eine immer entschiedener Opposition im Reiche, die ihren Stützpunkt keineswegs lediglich in den Kreisen der Tabak- und Weinbranche findet. Soll man aus der Stärke dieser Bewegung auf das Schicksal der beiden Steuerentwürfe im Reichstage schließen, so wird es mindestens der größten Anstrengungen seitens des Reichsschatzsekretärs Grafen Posadowsky und der von Herrn Dr. Miquel geführten einzelstaatlichen Finanzminister bedürfen, um eine Einigung der verbündeten Regierungen mit den ausschlaggebenden Parteien über eine den letzteren annehmbar erscheinende Form der neuen Steuervorlagen herbeizuführen. Dieselben sollen übrigens zugleich mit dem Etat für 1894/95 dem Reichstage zugehen, ob dies indessen gleich beim Wiederbeginne der Reichstagsverhandlungen im November oder erst zu einem späteren Zeitpunkte der Fall sein wird, dies bleibt freilich noch abzuwarten. Außerdem heißt es, die Reichsregierung beabsichtige, dem Parlamente in einer besonderen Denkschrift die Entwicklung des Reichssteuerwesens bis zu der jüngsten Zwangslage darzutun und die Mittel zur Beseitigung der letzteren des Näheren zu erläutern, ähnlich, wie dies schon in der Miquel'schen Denkschrift zur Steuerreform in Preußen geschehen ist.

Der neue Tabaksteuer- und der Weinsteuerentwurf sollen binnen kurzem im Wortlaut veröffentlicht werden und damit wohl auch der Borsensteuerentwurf. Die bezüglichen Interessenkreise setzen nach wie vor alle Hebel in Bewegung, um wenigstens ihrerseits von der geplanten Steuererhöhung befreit zu bleiben. Von den deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin stattfinden, erfährt man nur soviel, daß die russ. Unterhändler persönlich sehr artig seien; ob sie sie sachlich entgegenkommen, wäre wichtiger zu erfahren. Einer der deutschen Unterhändler soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die Verhandlungen sich bis gegen Ostern hinziehen könnten.

Berlin, 9. Okt. Für die nächste Zeit steht der Zusammentritt einer Kommission von hervorragenden Kavallerie-Offizieren bevor. Es soll sich um Beratung über wichtige Fragen der Kavalleriewaffe handeln. Im Mittelpunkt dieser Dinge steht die Frage eines neuen Exerzierreglements für die Kavallerie. Die Beratungen sollen nach mancher Richtung hin durch die letzten Herbstmanöver neue Stützpunkte gewonnen haben. — Es ist neuerdings mehrfach von einer Absicht der bayr. Militärverwaltung die Rede gewesen, für die bayr. Infanterieuniform die preussische Uniformfarbe einzuführen. Die Angabe ist bestritten worden.

Jedenfalls soll von hier aus keine Anregung in diesem Sinne ergangen sein.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat die Absicht, gleich den süddeutschen Bahnverwaltungen die Dauer der Rückfahrkarten auf zehn Tage zu verlängern. Diese Einrichtung soll frühestens am 1. April 1894 ins Leben treten. — Auch in Elsaß-Lothringen sind bekanntlich seit 1. Oktober die zehntägigen Rückfahrkarten eingeführt.

Dhlau, 5. Okt. In Polwitz im hiesigen Kreise wurde, wie die „Breslauer Ztg.“ mitteilt, ein Mädchen geboren, welches keine Augen hat. Die Stellen, wo die Augen sein sollen, werden nur durch die Augenbrauen markiert. Seitens der Ärzte soll eine Operation als ergebnislos bezeichnet worden sein.

Eine in einer Zigarrenfabrik in Breslau angestellte Arbeiterin beschloß, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Zu diesem Zweck legte sie den Kopf unter das Messer einer Schneidemaschine und setzte diese dann in Bewegung, um sich den Kopf abzutrennen. Sie erlitt jedoch nur eine nicht unbedeutende Halswunde, da sie noch rechtzeitig an der Ausführung ihres grauenhaften Vorhabens verhindert wurde.

Karlsruhe, 8. Okt. Infolge zahlreicher Möglichkeiten, die sich sowohl bei den Gewerbetreibenden, wie bei den Abnehmern zu erkennen gaben, hat für die Stadt Karlsruhe eine am-

Lina Förcher  
Karl Lustnauer  
Verlobte.

Höfen. Neuenbürg.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Frisch gebrannter

Kalk.

Biegelei Sirsau.

Biehwärter-Gesuch.

Auf 1. November findet ein tüchtiger erfahrener Mann Jahresstelle als Biehwärter, der selbständig die Pflege und Behandlung von Rühnen übernehmen, sowie melken u. mähen kann, bei gutem Lohne.

Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter K. Sch. 739 nach Wildbad postlagernd zu adressieren.

Dobel.

Hafnergeschirr

ist von heute an wieder in allen Sorten zu haben u. empfehle solches zur gefl. Abnahme.

Wilhelm Ruff, Fuhrmann.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Unkosten 20-30 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung mittels Verfaltes...

Kleine Druckerschwarz-Keine Pressen, Jedes Blatt kann mehrere benutzt werden. Preis 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Blätter. Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 16.

10 Pf. die Flasche. — Zum Versenden senden gegen 25 Pf. in Reichsmark 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte gratis.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 16.

Bieselberg.

4 tüchtige Betonierer

und

4 tüchtige Backstein-Maurer

können alsbald eintreten bei

Jakob Funk, Maurermeister.

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme Arzt im Hause.

Mandel.

Ueber den Herbst bleibt meine Wirtschaft

nachts offen.

Achtungsvoll

Kern z. weißen Bären.

Neuenbürg.

Kräftiges Laufmädchen

gesucht. Frau Emilie Loos.

Neuenbürg.

15 Zentner gute

Mostäpfel

kauft. Wer jagt die Exped. d. Bl.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Borkwissen, zu vollziehen, keine Berufsberatung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

„Der Lehrer hinter das Gitter“ ist wieder da. In seinem 94. Jahrgange stehend, präsentiert er sich diesmal in einem farbigen Umschlage, ist also auch hier, wie allzeit und überall mit der Zeit fortgeschritten. Der Inhalt zeichnet sich in diesem Jahre wieder besonders durch einen Reichtum an kleineren Erzählungen aus, die immer die Spezialität des Hinters sind; er scheint aber jetzt noch ganz eigens Leute aufgetrieben zu haben, die in der Fabrikation des alten Hebel wie zu Hause sind (vergl. „Wunderbare Rettung“), und so ist denn eine Vollständigkeit erreicht, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Von bekannteren Namen sind der jüngst verstorbene G. Gersch, Maximilian Schmidt, Hermine Billinger, A. v. Winterfeld u. vertreten; die „Weltbegebenheiten“ sind, von ethnologischen Geist durchhaucht wie immer, und dabei doch freisinnig-objektiv, auch sehr unterhaltend ausgefallen und köstlich illustriert — kurz, man muß diesmal den Meister hinter das Gitter durchwegs loben.



fassende Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagruhe stattgefunden. Noch schwieriger freilich war die allseitige Wahrung der Interessen der Gehilfen. Beispielsweise sind nunmehr für Sonntage und gewöhnliche Feiertage bestimmt die Geschäftsstunden der Metzger morgens von 5 bis 12 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr, der Bäcker morgens von 5 bis 9 Uhr und vormittags von 11 bis 8 Uhr abends, die Tabakhändler in den Monaten März bis Oktober von 11 bis 7 Uhr und in den Monaten April bis September noch morgens von 7 bis 9 Uhr. Ausdrücklich ist hervorgehoben, daß die gleichen Bestimmungen allgemein auch da eintreten, wo der Betrieb ohne Gehilfen ausschließlich durch den Besitzer und seine Hausgenossen stattfindet, wodurch die Wahrung der Sonntagruhe deutscher hervortritt.

**Karlruhe als Hafenplatz.** Die Kosten eines Schleusenkanals von hier nach dem Rhein sind auf 8 200 000 M veranschlagt, wovon für die Anlage des Hafens 5:50 000 M berechnet sind. Das Projekt mit Hebewerk statt Schleusen würde eine Million mehr in Anspruch nehmen. Die Ausmündung des Kanals ist beim Tulla-Denkmal gedacht. Die Gesamtlänge wäre 4840 Meter, das Hafensassin würde sich von Mühlburg bis Beierthelm erstrecken, eine Länge von 2140 Metern, einen Flächeninhalt von 290 600 Quadratmetern und eine Länge der Ladestrecken von 7980 Metern erhalten.

Die in Heidelberg am 8. Okt. tagende Tabakbauern-Versammlung stimmte nach dem Referate Scipios-Mannheim dem Projekte der Tabakfabrikationssteuer prinzipiell zu, unter der Bedingung, daß der bestehende Zoll auf ausländischen Rohtabak unter Wegfall der inländischen Steuer thunlichst unverändert bleibt und daß der Rauchtabak nicht höher belastet wird, als die Zigarren. Jede diese Bedingungen nicht erfüllende Fabrikationssteuer sei zu bekämpfen.

**Mannheim, 11. Okt.** Gestern stürzten sich die 19jährige Elise Götzler und die 20jährige Katharina Hemmer von hier, zwei Dienstmädchen, aus Liebeskummer in den Neckar und ertranken. Die Leichen wurden bis jetzt noch nicht gelandet.

**Fürzheim, 11. Okt.** Falsche Fünfzigpfennigstücke sind hier in Umlauf und seitens argloser Personen bereits auch in Zahlung genommen worden. Die Falsifikate sind täuschend ausgeführt in der Zeichnung und Prägung und zeichnen sich durch einen kaum wahrnehmbaren gelben Schimmer aus. Vorsicht ist also um so mehr notwendig.

**Aus Baden, 10. Okt.** Eine harte Strafe wegen Betrugs traf dieser Tage den Wirt des Kafé „Metropole“ in Mannheim. Er erhielt, weil er „zwischenhinein“ Ludwigshafener Bier für echtes Münchner Bier verzapft hatte, eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und eine Geldstrafe von 200 M.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 9. Okt.** Unter den neu-eintretenden Studierenden des hiesigen Polytechnikums macht sich ein äußerst starkes Anwachsen der Studierenden der Elektrizitätstechnik, bemerkbar.

**Stuttgart.** Das Wohlthätigkeits-Konzert des Straßburger Männergesangs-Vereins findet nunmehr am Samstag Abend im Festsale der Viederhalle statt. Die ausgewählten Stücke stellen dem Besucher des Konzerts einen hervorragenden Genuß in Aussicht. Der Männerchor wird in einer Stärke von etwa 90 bis 100 Sängern hier erscheinen. Eingeleitet wird der Abend durch den Männerchor „Out Württemberg“, eigens für den Besuch in Stuttgart gedichtet von dem Vereinsmitglied Herrn Christian Schmitt und komponiert von dem bewährten Vereinsdirigenten Herrn Bruno Hilpert. — Wie man erfährt, hat S. M. der König eine Ovation des Straßburger Männergesangsvereins in Form eines Ständchens angenommen, welches am Sonntag Vormittag dargebracht wird.

**Stuttgart, 12. Oktober.** Gestern abend 9 Uhr wurden aus einem großen Revolver oder aus einem Hinterlader-Pistol 4 scharfe Schüsse

gegen das kürzlich eröffnete, prächtig eingerichtete Café Reumann, Ecke der Schloß- und Seidenstraße, aus dem gegenüber liegenden städtischen Anlagen oder aus dem Viederhallgarten abgefeuert. Eine der 9 mm starken Kugeln durchschlug glatt eine Fensterscheibe und den Vorhang im Café und fuhr an die gegenüberliegende Wand, wo sie erheblich abgeplattet wurde und neben einer mit ihrem Gatten anwesenden Dame auf den Boden fiel. Ob hier ein Mordversuch, ein Akt von fanatischem Antisemitismus oder bloß eine in der Trunkenheit verübte Vaberei vorliegt, wird wohl schwerlich zu ermitteln sein, da der Thäter entkommen ist.

Die Cannstatter Gewerbeausstellung, welche am 6. August eröffnet, sich eines fortgesetzten zahlreichen Besuches (ca. 50 000) und auch eines glänzenden materiellen Erfolges zu erfreuen hatte, ist letzten Montag feierlich geschlossen worden. Die Ausstellung war von 224 Ausstellern besichtigt, und der Gesamtwert der ausgestellten Gegenstände betrug über 300 000 Mark. Die Cannstatter Industrie dürfte die Folgen dieses gelungenen Unternehmens noch lange angenehm verspüren.

**Obstpreiszettel.**

Stuttgart, 12. Okt. Wilhelmplatz: 10 000 Jtr. württ. Mostobst, Preis pr. Jtr. 3 Mk. bis 3 Mk. 30 Pf. — 10. Oktober. Württemberg. 21 Waggon Mostobst (1 württ., 2 bayr., 8 hess., 3 sächs., 7 schweiz.) Preis pr. Waggon 450 bis 500 Mk., pr. Jtr. 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf.

Stuttgart, 12. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr am Leonhardplatz: 800 Jtr. Kartoffeln, Preis pr. Jtr. 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. — Zufuhr am Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut, Preis per 100 Stück 18—20 Mk.

**Weinpreiszettel.**

Fellbach, 11. Okt. Bergwein 200 bis 208 Mk. f. 3 Hfl., Mittelgewächs 160 bis 170 Mk. f. 3 Hfl., Lese des Bergweins begonnen, ziemlich Vorrat. Oberstfeld bei Marbach, Gesellschaftsweineverkauf, viele Käufer am Plage, die Preise bewegten sich für Portogüter: 67, 71 Mk., gem. Gewächs 61, 59, 63, 62, 58, 57, 58, 55, 60 Mk., weißes Gew. 60, 58 Mk. je f. 1 Hfl. Cannstatt. Lese dauert fort, Verkauf geht bei steigenden Preisen gut, Vorrat noch ziemlich viel. Oberstfeld bei Marbach. In den letzten Tagen Käufe bis zu 205 Mk. rotes und gemischtes Gewächs, weißer Rißling 210 Mk. Vorrat noch r. 60 Hfl. Ehlingen. Gesellschaftsleiter: Lese beendet, Preis 185—205 Mk. Eitelische Keller: Verkauf lebhaft, zu 170—200 Mk., noch Vorrat. St. Bernhardt. Lese in vollem Gang, Preis 160—164 Mk., Käufer sind eingeladen. Liebersbrunn und Kennenburg. Lese in vollem Gang, Preis 150—160 Mk., Verkauf geht rasch. Müdern. Lese nahezu beendet, Preis 170—185 Mk., Vorrat 100 Hfl. Baidenbrunn. Verkauf lebhaft, zu 160—170 Mk., noch Vorrat. Weßlingen. Lese beendet, Menge schlägt zurück, Preise 120—130 Mk. für 3 Hfl.

**Hopfenpreiszettel.**

Tübingen, 11. Oktober. In den letzten Tagen herrschte hier und in den benachbarten Ortschaften im Hopfenhandel reges Leben. Die Preise stellten sich hier auf 180 bis 190 Mk. Einzelne Produzenten verlangten für ihre Ware über 200 Mk. Im Ganzen mügen hier dieses Jahr 200 Jtr. Hopfen gebaut worden sein. In dem benachbarten Unterjesingen wurden für einzelne Partien Hopfen 230 bis 240 Mk. bezahlt.

**Ausland.**

In Oesterreich, namentlich in Wien veranstalten die Sozialdemokraten zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Wohl nicht infolge dieser Demonstrationen hat nun der Ministerpräsident Graf Taaffe zur Ueberraschung der allermeisten Leute in Oesterreich einen Wahlreformentwurf dem Landtag vorgelegt, wonach das Wahlrecht allen denjenigen Oesterreichern gewährt werden soll, welche lesen und schreiben können, mindestens seit 6 Monaten an dem gleichen Orte wohnen, irgend eine direkte Staatssteuer entrichten und in einer festen Anstellung sich befinden. Der Wahlreformentwurf erfüllt zwar nicht ganz die Forderung der Sozialdemokratie, kommt ihr aber weit entgegen.

Bei den großen Herbstmanövern in Frankreich hat sich nach der bekannten Aeußerung des Generalinspektors der französi. Armee General de Cools herausgestellt, daß die französi. Reserveoffiziere durchaus unfähig seien, den an sie, namentlich in einem Krieg zu stellenden Anforderungen zu genügen. Ueber dieses Urteil des Generals erhob sich in der französi. Presse ein wahrer Sturm der Entrüstung und man ver-

langte die Absetzung des Generals. Schließlich kam aber den Franzosen doch die Erkenntnis, daß damit die französi. Armee nicht kriegstüchtiger würde, und man geht nun mit allem Eifer daran, die Reserveoffiziere besser einzuschulen.

Der Bürgermeister von Toulon fordert mittels Maneranschläges die Bevölkerung auf, die Fremden scharf zu überwachen, selbst Polizei zu üben und jeden festzunehmen, der Gefühle kundgibt, die denen der Bevölkerung entgegengefeht sind. Der Bürgermeister empfiehlt besonders, man möge etwaige Berhaftete zwingen, ihre Volksangehörigkeit anzugeben.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff erkaufte bei der Pferdeversteigerung Lavin in Paris die drei Vollblut-Zuchtstuten Yvrande für 53 000, Bricenne für 30 000 und Mademoiselle Bejart für 18 500 Franken, insgesamt für 101 500 Fr. Den Hengst Kaintrailles erwarb für 200 000 Franken Herr v. Lebandy. Der Gesamterlös der Versteigerung belief sich auf 461 350 Fr.

Die Engländer müssen nun richtig gegen Lobengula, den König der Matabeles in Südafrika Kriegführen und haben bereits den Ministerpräsidenten der Capkolonie Rhodes Generalvollmacht gegeben; die nötigen Maßregeln zu ergreifen.

London, 11. Okt. In vergangener Nacht wütete ein furchtbarer Sturm im Kanal. Ein großer Dampfer ist auf der Höhe von Dungeness gescheitert. Ein anderes Schiff wurde bei Dover an die Felsen geworfen und war mit Mann und Maus verloren.

Die Spanier haben seit einigen Jahrhunderten mehrere feste Plätze an der marokkanischen Küste, darunter auch die Festung Melilla. Diese wurde nun von den Mauren der dortigen Gegend angegriffen; bei dem entstandenen Gefecht verloren auch die Spanier ca. 100 Mann an Toten und Verwundeten. Die Spanier behaupten zwar Melilla, wohin sie weitere Verstärkung gesandt haben, aber die Ruhe ist noch nicht wiederhergestellt trotz der strengsten Befehle des Sultans von Marokko, der die Mauren wohl mit Waffengewalt wird bändigen müssen. Die Spanier zeigen nicht übel Lust, eine spanische Schutzherrschaft über ganz Marokko zu errichten und werden hiebei von den Engländern unterstützt. Die Franzosen, die soeben erst den Siamesen neben einer großen Geldentschädigung bedeutende Länderstrecken abgenommen haben, wollen aber nicht dulden, daß die Spanier von Marokko mehr verlangen als eine mäßige Geldentschädigung, widrigenfalls sie sich einmischen d. h. auf die Seite Marokko's stellen wollen.

Cetinje, 9. Okt. Wie in England der Selbstmordversuch mit Strafe belegt ist, so hat aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Selbstmordversuches in Montenegro Fürst Nikita eine Verfügung erlassen, welche im Sinne vortrefflich, in der Form aber ganz mittelalterlich ist. Die Verfügung lautet nach dem „Vaterland“: „Alle diejenigen, welche Hand an ihr eigenes Leben legen oder auch nur versuchen, dies zu thun, sollen für ehelos erklärt und ihre Leichname während 24 Stunden öffentlich am Galgen aufgehängt werden; denn es ist eines Montenegro's unwürdig, sich eigenmächtig des Lebens zu berauben, über welches nur Gott zu gebieten hat und das nur auf dem Schlachtfelde zur Verteidigung des Vaterlandes geopfert werden darf.“

Amsterdam, 5. Okt. Kein Tag vergeht, ohne daß in der mysteriösen Angelegenheit de Jong irgend eine sensationelle Enthüllung das allgemeine Interesse wachhielte. Der Untersuchungsrichter und die Polizei prüfen jetzt die Frage, ob de Jong mit dem Urheber der berühmten Frauenmorde im Londoner Whitechapel-Viertel, dem rätselhaften Jack dem Aufschlizer, identisch ist. Die Polizei besitzt Anhaltspunkte, welche den erwähnten Verdacht zum mindesten rechtfertigen. Vor allem wurden aus Anlaß einer Hausdurchsuchung in der Amsterdamer Wohnung de Jongs chirurgische Instrumente gefunden, wie die Ärzte dieselben zu jenen charakteristischen Frauen-Operationen gebrauchten, die Jack-the Ripper an seinen Opfern vollzog. Gleichzeitig fanden sich in der Wohnung des Verhafteten medizinische Lehrbücher, welche aus-



schließlich die erwähnten Frauen-Operationen behandeln. Da de Jong erwiesenermaßen, wenn er sich auch öfters Doktor der Medizin nannte, niemals Medizin studierte, so liegt natürlich die Frage nahe, wozu er Instrumente und Lehrbücher grade über diese Materie brauchte. Die Polizei ließ die vorgefundenen Instrumente chemisch untersuchen, da natürlich die Frage, ob sie schon gebraucht worden sind, von erheblicher Tragweite ist. Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis: Das Vorhandensein von Blutspuren wurde wissenschaftlich festgestellt, so daß kein Zweifel darüber obwalten kann, daß die chirurgischen Instrumente gebraucht worden sind. Von wem und an wem? Weiter besteht ein merkwürdiges Zusammentreffen zwischen der Anwesenheit de Jongs in London und den Whitechapel-Frauenmorden. De Jong war in der Zeit von 1889 bis 1892 siebenmal in London, und während dieser Zeit wurden sieben Frauen in Whitechapel ermordet und in der bekannten Weise verstümmelt. Jeder Frauenmord fällt in die Zeit der Anwesenheit de Jongs, und niemals fiel in London ein Frauenmord vor, wenn de Jong in Holland weilte. Seitdem er vor 20 Monaten seinen ständigen Wohnsitz in Amsterdam hat, hörten die Frauenmorde in Whitechapel ganz auf. Schließlich ist der moralische Ruf de Jongs ein derartiger, daß die Rolle des Aufschüßlers für ihn sehr wohl paßt. In seinem Umgang mit allen Frauen bekundete er jenen Hang zur Grausamkeit, durch den der Marquis de Sade seinen Namen illustrierte. Die ärztliche Untersuchung seines Geisteszustandes bestätigte dies, und auch die Ärzte stellen fest, daß de Jong an hochgradiger Erotomanie leidet. Die holländische Polizei hat infolge aller dieser Verdachtsgründe und Anhaltspunkte die Photographie de Jongs unter den Dirnen in Whitechapel verteilen lassen in der Hoffnung, daß ihn jemand vielleicht erkennen wird. Unterdessen mehren sich die Enthüllungen, die de Jong jedenfalls als einen Blaubart hinstellen. Denn zu den zwei auf so rätselhafter Weise verschwundenen Frauen gefellte sich nunmehr eine dritte. Das Rotterdammer Standesamt teilt nämlich mit, daß sich Hendrik de Jong dort schon am 21. März 1889, also 4 Jahre vor seiner Hochzeit mit der unglücklichen Sarah Juet, mit einer Rotterdammerin verheiratete. Er machte mit dieser ersten Frau — wofür sie wirklich die erste war — die von ihm so beliebte Hochzeitsreise, diesmal nach Antwerpen, und lehrte acht Tage später allein zurück. Von seiner Frau hat man seither nichts gehört. Hierüber zur Rede gestellt, blieb de Jong stumm wie ein Fisch. In der Volksmeinung gilt er jetzt schon als der gefürchtete Jack the Ripper. Ob er es wirklich ist, wird die Untersuchung hoffentlich bald ergeben. — Nach einer dem „N. Wiener Tagblatt“ zugegangenen Meldung vom 9. Okt. ergaben die Zeugenaussagen über den Frauenmörder de Jong, daß dieser seine letzte Frau Maria Schmitz zwischen den Ortschaften Larenberg und Boffum in der Nähe eines Dichts ermordet hat. Der Mörder entkleidete sein Opfer vollständig, zog demselben sogar die Strümpfe ab, machte ein Paket aus den Kleidern, begab sich nach Larenberg und verpackte die Kleider im dortigen Versagamt. Den Leichnam versenkte er im nahen Flusse. Im Arnheimer Gefängnisse fand die Konfrontierung des Frauenmörders mit seinem Vater und Bruder statt. De Jong stellte sich verrückt und erklärte, weder den Alten noch den Jungen zu kennen. Im Gefängnis ist de Jong überaus heiter; er versicherte gegenüber den Wächtern, das Gericht sei ihm nicht gewachsen.

Eine Hochzeitsreise im Luftballon trat am 8. Oktober in Turin der bekannte Luftschiffer Charbonnet an. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Das junge Pärchen verbrachte die Nacht im Ballon.

**Telegramme an den Enzthäler.**

Berlin, 13. Okt. Der Boss. Btg. zufolge sind die Verhandlungen mit den Industrie-Vertretern so sehr umfangreich, daß die Sonntags-

ruhe im Gewerbebetrieb vor dem Frühjahr nicht zu erwarten ist.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Rom: Der Luftschiffer Charbonnet, welcher im Ballon seine Hochzeitsreise unternommen, stürzte in Folge Platzens des Ballons aus beträchtlicher Höhe mit seiner Frau und einem Freunde ab. Charbonnet blieb tot, die Frau und sein Freund sind schwer verwundet.

Birmingham, 13. Okt. Eine Versammlung der Bergarbeiter nahm eine Resolution, welche die Bemühungen des Bürgermeisters für die Beilegung des Streiks anerkennt, aber die Lohnherabsetzung als nicht notwendig und daher als unannehmbar bezeichnet.

Washington, 13. Okt. Die gestern um 6 Uhr nachmittags begonnene ununterbrochene Sitzung des Senats dauert noch an, Senator Allen sprach zu Gunsten der Aufhebung der Shermanakte. In der 15. Stunde wurde ein Amendement zu Gunsten der freien Silberprägung abgelehnt.

**Vermischtes.**

**Der diesjährige Wein.**

Die Trauben waren — so schreibt das Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt — am 12. September schon so reif, wie sie sonst auch in günstigen Jahren erst Ende des Monats oder zu Anfang Oktober zu sein pflegen. Ich habe in den letzten Tagen die Rebfelder mehrerer Gemarkungen des Kaiserstuhls angesehen und auch nicht eine faule Beere gefunden. Besser und gesünder als dieses Jahr dürften die Trauben kaum je gewesen sein. Wir haben also heuer einen ganz vorzüglichen Wein und deshalb ist es auch geboten, möglichste Sorgfalt auf die Bereitung und Aufbewahrung desselben zu verwenden und alles zu vermeiden, was seine Güte und Haltbarkeit vermindern kann.

Es bestehen aber noch ganz besondere Gefahren, welche uns zu großer Vorsicht mahnen.

Der Wein von 1865 war bekanntlich ebenfalls ganz vorzüglich; aber auch kein Wein ist mehr stichig geworden als der 1865er. Die Trauben waren damals wie jetzt reich an Zucker und früh reif; man hat sie bei warmer Bitterung geherbstet und nicht überall die Bildung von Essigsäure mit der nötigen Sorgfalt vermieden.

Bei warmer Bitterung tritt rasch Gärung ein, die Hüllen der Trauben werden in die Höhe gehoben und es entsteht der sog. Hut; in diesen letzteren dringt die Luft ein, die Trester erwärmen sich und schon nach wenigen Stunden kann eine erhebliche Menge von Essigsäure entstehen, wie dies meist schon durch den Geruch zu erkennen ist.

Die Essigsäure ist ansteckend (wenn man aus Wein Essig machen will, setzt man ihm bekanntlich etwas Essig zu). Auch schon kleine Mengen davon können verursachen, daß aus dem Weingeist des Weines Essigsäure entsteht und der Wein früher oder später schlecht wird. Solange der Wein noch Zucker oder viel Kohlenensäure enthält, merkt man die Essigsäure gewöhnlich nicht; wenn aber die Gärung beendet ist und der Wein älter wird, tritt ihr unangenehmer Geschmack hervor. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Grundlage zum späteren Stichigwerden des Weines meist schon vor oder während des Kelterens der Trauben in denselben gelegt wird.

Keltert man langsam und läßt die Trester längere Zeit in der Trotte, so erwärmen sie sich und man kann schon die vorhandene Essigsäure am Geruch erkennen; wird dann weiter gepreßt, so gelangt von der so schädlichen Säure in den Wein. Daß die Gefahr der Essigsäurebildung in den zerstampften Trauben und beim Kelteren bei frühem Herbstet infolge des höheren Wärmegrades größer ist als bei spätem Herbstet, versteht sich von selbst.

Um das Stichigwerden der 1893er Weine möglichst zu verhüten, ist folgendes zu beobachten:

- 1) Die weißen Trauben sind ganz allge-

mein alsbald nach dem Herbstet zu kelteren. Schwarze Trauben für rote Weine und weiße Trauben, welche man aus besonderen Gründen nicht gleich kelteren kann oder will, sind alsbald nach dem Zerstampfen so mit Senfböden zu bedecken, daß die Trester immer in der Flüssigkeit bleiben, oder in Fässern sorgfältig vor der Einwirkung der Luft zu schützen.

2) Die Trauben dürfen nicht zu lange Zeit in der Kelter bleiben.

3) Bei dem gärenden Wein ist das Entweichen der Kohlenensäure aus dem Faße und das Eindringen der Luft durch Anwendung von Gärspunden, Gärtrichtern, Gärdröhen oder Sandfäden zu vermindern.

4) Solange der Wein Zucker enthält, d. h. nicht ganz vergoren ist, bildet sich leichter Essigsäure und es treten andere Krankheiten, besonders das Schlemmigwerden und Trübbleiben, mehr auf als nach beendeter Gärung. Wir haben also darauf zu achten, daß die Gärung gut verläuft; da dieselbe durch schwefelige Säure verzögert wird, so darf der Most nicht in ein eingebranntes Faß gebracht werden; sobald die Gärung nachläßt, sollte man die Hefe nochmals aufrühren, um sie mit dem Wein in Berührung zu bringen.

5) Man verhüte so viel als möglich, daß der junge, noch gärende Wein unter 12° C. (10° R.) abgekühlt wird. Bei zuckerreichen Weinen bieten heizbare Gärräume große Vorteile.

6) Das zu späte Ablassen der Weine ist ganz allgemein schädlich. War der Most sehr zuckerreich, so kann auch ein zu frühes Ablassen schädlich werden; läßt man den Wein, bevor er genügend vergoren ist, von der Hefe ab und bringt ihn in ein eingebranntes Faß, so wird die Gärung vollständig unterbrochen und der Wein kann klar werden; es tritt aber später wieder eine starke Nachgärung ein und der Wein wird wieder trüb; der vorhandene Zucker kann aber auch statt in Weingeist in Schleim oder Säure übergehen und das Krankwerden des Weines bedingen. Bei Wein von zuckerreichen Trauben (Mostgrade über 80) ist daher besonders darauf zu achten, daß er nicht zu früh abgelassen wird.

7) Der junge Wein wird beim Ablassen nach beendeter Gärung in ein eingebranntes Faß — eine Schmitte auf 8 Hektoliter Inhalt — eingefüllt.

8) Die Fässer des fertigen Weines werden so viel als möglich voll gehalten.

(Eine Ziege mit zwei Weinen.) Eine sehr seltsame Ziege ist in der Wirtschaft „Zu den drei Rittern“ in Cronberg einem Taunusort, zu sehen. Die Frankf. „Kleine Presse“ schreibt dazu: So wie sie ausgebildet ist, bewegt sich die schneeweiße Ziege ganz ungezwungen auf ihrem Zweigestell und wenn sie sich aufrichtet, staut man nicht wenig über die Sicherheit, mit der sie sich im Gleichgewicht hält. Von anderen „Wundern“ zeigt die Ziege einen schönen, einem Reh ähnlichen Kopf, der mit drei gebogenen Gemshörnern und einem geraden Steinbockshorn geziert ist. Die Ohren sind klein und spitz und ganz geschlossen, ein Auge ist gewöhnlich, das andere aber geschlitzt. Der Eigentümer versichert, daß das Tier sonst ganz normal ist und auch den normalen Ziegenappetit entwickelt.

(Erklärung.) Sie: „Sag', liebes Männchen, was versteht man denn eigentlich unter Kunstweinen?“ — Er: „Weißt Du, das ist das Weinen um einen neuen Hut und dergleichen!“

**Rätzel.**

Prüf' dich mit Ernst und bestre dich, Kannst du's an dir entdecken, Nimm ihm den Kopf, dann kannst du es Als Schmutz ins Knopfloch strecken.

Unglaublich aber wahr ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwollenen Kleiderstoff mit Streifen, Roppen oder Karro zu 2 M 15 J bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim kauft.

Beräume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

